

Impuls

Gedanken zu Weihnachten Seite 1

Tagung «Heilsam oder unheilvoll?» Seite 2

Tao und Zen – Sanae Sakamoto Seite 3

Bibeltheologische Frühjahrsakademie Seite 4

Auszeit zur rechten Zeit Seite 4

lassalle
haus

Lassalle-Haus | Impuls Nr. 66 | Weihnachten 2021

Foto © Christian Reichenbach

Liebe Leserinnen, liebe Leser

In seinem Weihnachtsgedicht schreibt der Dichter Novalis nicht nur von dem Geschehen der Menschwerdung. Die Menschwerdung habe auch «Himmelskeime im Süden und Norden geweckt». Wir sind eingeladen, auf diese Himmelskeime auch in unserer Welt aufmerksam zu werden.

In der Community von Schweizer Führungskräften, vernetzt mit den Universitäten und Forschungseinrichtungen unseres Jesuitenordens, die sich im Lassalle-Institut zusammenfindet, haben wir einzelne Persönlichkeiten die Frage gestellt: «Wo nehmt Ihr solche Himmelskeime im Bereich der Wirtschaft wahr, die dem einzelnen oder der Gemeinschaft Sinn geben? Wie entdecken wir sie?»

Für den Zen Meister und Mitbegründer des Lassalle-Instituts geschieht dies im Öffnen unserer Sinne. Das Schauen, das Horchen, das Ergreifen und Ergreifensein bewahrt uns vor einem Herumirren in der Vergangenheit oder in der Zukunft. Der emeritierte Professor für Wirtschaftsethik ermuntert, komplexe Ethikansätze herunterzubrechen in eine einfache Sprache: Welche meiner Entscheidung ermöglicht am meisten Gutes und trägt zu einem grösseren Gemeinwohl bei? Der Wirtschaftsstudent stellt zu Beginn seiner Karriere die Frage, auf was er am Ende seiner Karriere zurückblicken möchte. Ob auch sein persönliches Engagement Wachstum und Reifen ermöglicht hat. Und die Unternehmerin wird inspiriert, wenn sie Menschen in ihrem Unternehmen an ihren Aufgaben wachsen sieht.

Himmelskeime auch in unserer Welt. Was ist da gerade am Knospen oder streckt seine Wurzeln aus, auch in meiner Welt?

Gesegnete Weihnachtstage



Tobias Karcher SJ

Stille und Freude

Im Kirchenjahr gilt der Advent als Fasten- und Busszeit; die liturgische Farbe violett erinnert uns daran. Fasten und Advent – wie soll das zusammen gehen? Ist das nicht viel eher eine pure Provokation? Begegnen uns doch ganz besonders im Advent Üppigkeit, Glitzer und Glamour überall, während eine Buss- und Fastenzeit zu Besinnung und Umkehr einlädt. Gern ziehe ich hier Dorothee Sölle (evangelische Theologin und Dichterin 1929–2003) zu Rate. Mir erscheinen ihre Worte zur Notwendigkeit der Unterbrechung durch und durch adventlich. Die evangelische Theologin beschreibt trefend, worum es in einer adventlichen Besinnungszeit gehen kann:

Du sollst dich selbst unterbrechen

Zwischen Arbeiten und Konsumieren soll Stille sein und Freude, dem Gruss des Engels zu lauschen: Fürchte dich nicht!

Zwischen Aufräumen und Vorbereiten sollst du es in dir singen hören, das alte Lied der Sehnsucht: Maranatha, komm Gott, komm!

Zwischen Wegschaffen und Vorplanen sollst du dich erinnern an den ersten Schöpfungsmorgen, deinen und aller Anfang, als die Sonne aufging ohne Zweck und du nicht berechnet wurdest in der Zeit, die niemandem gehört, ausser dem Ewigen.

Viele von uns leiden unter der Dichte von Aufgaben und Tätigkeiten und belohnen sich oft gedankenlos mit Konsumgütern. Doch nicht nur die Arbeit gilt es zu unterbrechen, auch das Konsumieren. Damit traf Dorothee Sölle bereits vor Jahrzehnten den Nerv der Zeit. Vom Zuviel werden wir stumpf, das Zuviel hat auch drastische Auswirkungen auf die Umwelt. Umso mehr erwacht die Sehnsucht nach einer neuen Einfachheit.

Fortsetzung auf S. 2

Fortsetzung von S. 1

Arbeiten und Konsumieren unterbrechen, damit Stille sein kann: Sölle nimmt damit die Kultur des Sabbats auf. Sabbat feiern bedeutet, zur Ruhe vor Gott zu kommen. Diese Ruhe gründet im Vertrauen, dass für uns gesorgt wird. Dass wir das, was unser Leben lebenswert macht, nicht aus eigener Kraft erringen können und müssen und erst recht nicht erkaufen können. Sich an den ersten Schöpfungsmorgen, den Ursprung zu erinnern meint: sich bewusst zu werden, woraus uns jetzt und immerfort das Leben zuwächst. Ein wahrlich adventlicher Gedanke. Darin steckt die Weisheit des Warten-Könnens, die Bereitschaft, etwas wachsen zu lassen.

Der Weg auf Weihnachten zu ist stets neu die Entscheidung, auf das Fürchte dich nicht! des Engels zu lauschen. Diesen Zuspruch hat Maria vernommen bei der Verkündigung ihrer Schwangerschaft und die Hirten bei der Frohbotschaft der Geburt Jesu. Für uns heute könnte die Frage lauten: Wagen wir es, uns ganz aufs Leben einzulassen und darauf zu vertrauen, dass genug da ist? Wir könnten dabei erfahren: Da ist eine andere Fülle, eine andere, tiefe Freude. *Es soll Stille sein und Freude, dem Gruss des Engels zu lauschen: Fürchte dich nicht!*

Noa Zenger, Pfarrerin

Kathrin Stotz ist neue Zen-Lehrerin

Vor grossem Publikum wurde Kathrin Stotz Bachmann am 13. November 2021 als voll autorisierte Zen-Lehrerin (Sensei) eingesetzt. Nach langjähriger Zen-Schulung, eigenständiger Vertiefung und grossen Verdiensten als Assistenzlehrerin erhielt sie von Dieter Wartenweiler Rōshi im Beisein von Niklaus Brantschen Rōshi Dharma-Transmission mit dem Namen Myoyu. Der Name bedeutet «Mysterium der Existenz» und verweist auf die Unfassbarkeit des Seins.

Schon in jungen Jahren machte Kathrin Stotz wesentliche Erfahrungen, welche dem Geist des Zen entsprechen. Was darin anklang, vertiefte sie in einem Kunststudium, und in ihrer späteren Tätigkeit als Malerin gab sie ihrer inneren Welt Ausdruck. Parallel dazu eröffnete ihr Zen die Möglichkeit, sich in nochmals anderer Weise mit dem Dasein zu befassen. Sie erfuhr es als Mysterium, wofür sie nun göltig steht.



sich in ihrem Einsetzungsvortrag. Dabei bezog sie sich auf den Pali-Kanon: «Oh Erbauer des Hauses, nun bist du erkannt. Du wirst das Haus nicht mehr errichten. Mein Geist hat die bedingungslose Freiheit erreicht, das Ende der Sehnsucht ist gekommen.»

In dieser Weise ist Kathrin von sich selbst frei geworden – das

Haus ist aufgegeben. Keine bessere Befähigung und Ermächtigung ist für eine Lehrtätigkeit im Zen denkbar. Kathrin wird die Menschen, die mit ihr meditieren, in wunderbarer Weise begleiten. Sie lebt vor, sich selbst um des grossen Mysteriums willen zu lassen. Allezeit ist MYOYU da.

Dieter Wartenweiler

Heilsam oder unheilvoll?

Tagung zum Umgang mit Nähe und Distanz in geistlicher Begleitung, Seelsorge und Beratung

Licht und Schatten: Die vertiefte Auseinandersetzung mit Grenzverletzungen in Begleitbeziehungen hat eine helle und eine dunkle Spur hinterlassen: Viel Wahrheit wurde ans Licht gefördert. Endlich wurde unsägliches Leid von Missbrauchsoffern geglaubt und öffentlich gewürdigt. Eine heilsame Verunsicherung erschütterte autoritäre, ausbeuterische Beziehungen und Strukturen. Die Konfrontation mit sexuellem Missbrauch brachte noch mehr Licht ins Dunkel und eine noch tiefersitzende Problematik an den Tag: den geistlichen Machtmissbrauch in geistlicher Begleitung, Seelsorge und Beratung.

In alldem muss der Weg der Wahrheitssuche weitergehen. Jedes Hintertürchen von Verdrängung, Vertuschung und Halbherzigkeit bei der Aufarbeitung von Missbrauch muss aufgespürt und geschlossen werden. Ethische Bewusstseinsbildung im Blick auf eine heilsame Begleitung von Menschen bleibt unabdingbar.

Aufarbeitung von Missbrauch

Die Aufarbeitung von sexuellem und geistlichem Missbrauch hat jedoch auch eine Schattenspur hinterlassen: Die Fokussierung auf Missbrauch und Prävention drohen zu Übervorsicht, Befangenheit und Ängstlichkeit in der Gestaltung von Begleitbeziehungen zu führen. Es besteht die Tendenz, Nähe einseitig unter der Perspektive von Gefährdung wahrzunehmen. So gerät zweierlei aus dem Blick: Verantwortungsvoll gestaltete Nähe ist das A und O einer vertrauensvollen und wachstumsfördernden

Begleitbeziehung. Weiter wird übersehen, dass es auch eine unheilvolle Distanz gibt. Missbräuchlich eingesetzte emotionale oder geistliche Distanz kann – ob gewollt oder ungewollt – einen Begleitprozess ebenso beeinträchtigen, wie grenzverletzende Nähe. Beide Dimensionen, Nähe wie Distanz, bedürfen der verantwortungsbewussten Gestaltung.

Die Tagung sondiert praxisnahe Wege, wie in der Begleitung von Menschen Wachstum gefördert und Engführungen durch Übervorsicht vermieden werden können. Dabei bezieht sie die «externe» Perspektive der personenzentrierten Psychotherapie ein, von welcher wichtige Impulse für Begleitprozesse ausgehen.

Auseinandersetzung mit der Thematik

Die Tagung will den Teilnehmenden auf dem Hintergrund der Aufarbeitung von sexuellem

und geistlichem Missbrauch einen Lernraum bieten, wie sie in ihrer Begleitpraxis verantwortet, selbstreflektiert und angstfrei mit Nähe und Distanz umgehen können. Nach einer hinführenden Begriffsklärung fragt die Tagung in einem ersten Schritt nach dem heilsamen Gebrauch von Nähe und Distanz. Dabei baut sie auf Erkenntnissen der personenzentrierten Psychotherapie auf. Auf diesem Hintergrund wendet sie sich den entsprechenden Gefährdungen in Begleitbeziehungen zu. Am letzten Halbtage sollen Orientierungen und Konsequenzen für die Praxis bedacht werden.

Die Tagung richtet sich an geistliche Begleiterinnen und Begleiter, Personen, die in der Seelsorge arbeiten sowie an Personen, in der Beratung und Psychotherapie tätig sind.

Bruno Brantschen SJ

Die Tagung führt P. Bruno Brantschen SJ zusammen mit Dr.ⁱⁿ med. Charlotte Pauli durch, sie ist Psychotherapeutin, geistliche Begleiterin und Exerzitienleiterin.

Cover noch nicht def.

«Heilvoll oder unheilsam»
20.–23. März 2022
Programm- und
Detail-Informationen:
lassalle-haus.org



Tao und Zen

Ein Ausblick auf die kommende Ausstellung der Künstlerin Sanae Sakamoto

Sanae Sakamoto – Sie waren bereits mehrere Male zu Gast im Lassalle-Haus. Worum geht es bei Ihrer Ausstellung im nächsten Jahr?

Ja, ich durfte bisher bereits sieben Mal im Lassalle-Haus ausstellen, das erste Mal im Jahre 2000.

Damals hat mich Niklaus Branchen SJ gefragt, ob ich im Lassalle-Haus ausstellen möchte. Thematisch passen meine Bilder hervorragend zur Philosophie des Hauses. Seither bin ich mit dem Lassalle-Haus verbunden. Bei der kommenden Ausstellung im nächsten Jahr geht es mir darum, das fernöstliche Schaffen mit Tusche und Pinsel dem westlichen Betrachter zugänglich zu machen. In Japan gibt es den Begriff «Boku-Zen» (Tusche Zen) das bedeutet «Tusche praktizieren heisst Zen praktizieren».



Was bedeutet Ihre Arbeit für Sie?

Arbeiten mit Tusche und Farben sind meine Quelle für Kraft, Energie und Lebensfreude. Diese Arbeiten geben meinem Leben Sinn, Struktur sowie ein Selbstwertgefühl. Als Lehrerin möchte ich meine speziellen Fähigkeiten und mein Wissen möglichst umfassend weitergeben. Wenn ich eine Kalligraphie schaffe, möchte ich deren philosophischen Gehalt zum Ausdruck bringen. Weil das für westliche Betrachter eher schwer verständlich ist, schreibe ich zu jedem Bild eine persönliche Erklärung.

Auf was dürfen sich Besucherinnen und Besucher Ihrer Ausstellung vom 3. April bis 13. November 2022 besonders freuen?

Besonders freuen darf man sich auf die Performance zur Eröffnung der Ausstellung. Es ist dies nach einer langen Pause seit 2017 das erste Mal, dass ich wieder eine Performance mache. Dann selbstverständlich auf meine neuen Bilder, einer Kollektion von Kalligraphien und Sumie-Bildern (Sumi bedeutet Tusche, die aus Russ hergestellt wird), aber auch Bilder in Acryl sowie Mischtechnik.

Ihre Arbeiten sind geprägt von der fernöstlichen und westlichen Kultur – Tao und Zen – Was bedeutet diese beiden Begriffe?

Hier möchte ich etwas ausholen: Bei der Vorbereitung zu meiner Ausstellung 1986 im Papiermuseum in Basel, habe ich bei einem Peking-Aufenthalt 1983 den Chinesischen Kalligraphie Meister Ouyang Zhongshi gefragt unter welchem Thema ich die Ausstellung machen soll. Er antwortete nur: ich solle Laotse gut studieren. Ich hatte drei Wochen lang Unterricht bei ihm über den Ursprung und das Wesen des Zen. Am Ende habe ich ihn gefragt: Zen hat viele Einflüsse von Laotse, ist das richtig? Er antwortete: «Ja, das ist richtig. Laotse ist der Vater des Taoismus, der Lehre vom Weg». Deshalb habe ich die Ausstellung damals im Papiermuseum unter das Thema gestellt «Tao und Zen» – und seither all meine Ausstellungen.



Wie sieht ein Tag im Leben von Sanae Sakamoto aus?

Nicht jeder Tag ist gleich, versteht sich. Wenn ich unterrichte, ist die Tagesstruktur durch das Unterrichtsprogramm gegeben. Nach einem kleinen Frühstück fahre ich mit ÖV für zwei Stunden ins Fitnesscenter und das fast täglich. Der Nachmittag gehört der Kalligraphie. Ich greife fast täglich zu Tusche und Pinsel. Entweder arbeite ich an einem neuen Bild, schaffe neue Vorlagen für den Unterricht oder ich übe. Die Vorlagen schicke ich an meine Schüler zur Vorbereitung auf den nächsten Kurs. Nach dem Nachtessen bleibt Zeit zum Lesen. Vor dem Schlafengehen informiere ich mich auf dem japanischen Fernsehen über den Alltag in Japan.



Sanae Sakamoto
Geboren in Tokyo, lebt und arbeitet sie seit 1971 in der Schweiz. Sanae Sakamotos Schaffensziel ist der Brückenschlag zwischen fernöstlicher und westlicher Kultur. Ihre Kalligraphien und Bilder wurzeln einerseits in der japanischen Tradition, sind aber auch beeinflusst von der westlichen Kunst.

Vernissage

inklusive Performance der Künstlerin:
03. April 2022 | 14.00 – 15.30 Uhr
Infos unter lassalle-haus.org und sanaesakamoto.ch

Finissage

13. November 2022

Kursempfehlungen

Chan Mi Qi Gong – Basisübung

Thomas Binzegger

M21 | 14.01.–16.01.22 | Fr 18.30–So 13.30

Einzelexerzitien – 5 Tage

Wilfried Dettling SJ, Ursula Kaul

E15 | 16.01.–21.01.22 | So 18.30–Fr 13.00

Lassalle-Winterfasten

Noa Zenger, Lucia Sidler

F02 | 16.01.–23.01.22 | So 17.00–So 09.00

When I'm sixty four

Theres Spirig-Huber, Karl Graf

M09 | 18.01.–20.01.22 | Di 17.00–Do 16.00

Hebräischwoche – Jom Kippur

Michel Bollag, Christian Rutishauser SJ

R01 | 23.01.–28.01.22 | So 18.30–Fr 13.30

Der Weg der Meditation im Yoga

Shantam Eduard Fuchs

Y04 | 04.02.–06.02.22 | Fr 18.30–So 13.30

Zazenkai

Peter Widmer

Z44 | 04.02.–06.02.22 | Fr 18.30–So 13.30

NEU Yoga- und Meditationsretreat für Männer

Daniel Studhalter

Y21 | 18.02.–20.02.22 | Fr 18.30–So 13.30

Sanftes Yoga und Zazen

Marcel Steiner, Lucia Sidler

Z13 | 20.02.–25.02.22 | So 18.30–Fr 09.00

NEU Kontemplative Exerzitien – online

Wilfried Dettling SJ, Elisabeth Huber

K17 | 21.02.–25.02.22 | Mo 17.00–Fr 12.00

Waldtage

Kari Müller

M26 | 09.03.–11.03.22 | Mi 18.30–Fr 17.00

Pilgern durch die Seelenlandschaft – 7 Tage

Christian Rutishauser SJ, Heidi Eilinger, Martin Sarbach

E20 | 13.03.–20.03.22 | So 18.30–So 13.30

Lassalle-Frühlingsfasten

Ursula Popp, Andrea Ciro Chiappa

F04 | 13.03.–20.03.22 | So 17.00–So 09.00

NEU Yoga und Achtsamkeit – Wochenend-Retreat

Gerda Imhof

Y09 | 25.03.–27.03.22 | Fr 18.30–So 13.30

Sesshin

Dieter Wartenweiler

Z22 | 03.04.–09.04.22 | So 18.30–Sa 09.00

NEU Lassalle-Frühlingsfasten – online

Klaus-Peter Wichmann

F10 | 03.04.–10.04.22 | So 10.00 – So 10.00

Zazenkai

Kathrin Stotz

Z31 | 08.04.–10.04.22 | Fr 18.30 – So 13.30

Kontemplative Exerzitien – Ostern

Simon Peng-Keller, Ingeborg Peng-Keller

K05 | 14.04.–17.04.22 | Do 18.30 – So 13.30

NEU Exerzitien für Frauen – 6 Tage

Sylvia Laumen ktw, Charlotte Pauli

E44 | 18.04.–24.04.22 | Mo 18.30 – So 13.30